

Das letzte Haus

Ein deutscher Totentanz 1945

Von

Hans Schaarwächter

(C) Alle Rechte der Wiedergabe, welcher Art auch immer, liegen beim Autor Hans Schaarwächter, 5 Köln 41, Petersbergstraße 85. Telefon 0221 + 46.19.21. Jeder Verstoß gegen das Urheberrecht hat zivil- und strafrechtliche Folgen.

DAS LETZTE HAUS

PERSONEN: der Vater
der kranke Soldat
das Mädchen
der Jude
Lichmann, Gauleiter
der Mann
der englische Major
der englische Soldat

SZENE: fast leeres Zimmer im zweiten
Stock eines Miethauses
in einer Großstadt

ZEIT: beim letzten Bombenangriff
im Jahre 1945

ABLAUF: ohne Pause

LICHMANN (betritt das Zimmer) Erkennst du mich?
VATER Staatswürdenträger.
LICHMANN Du kennst mich also.
VATER Dich selber kenn' ich nicht, doch seh' ich deine prächtige Uniform. Ihr habt uns ja daran gewöhnt, mehr nach dem Schulterschmuck, nach goldenen Tressen zu blicken als nach den Menschen, die drin...
LICHMANN Das begriffst du also, daß so, wie wir uns kleiden, der S t a a t sich kleidet und daß wir seine Verkörperung sind.
VATER Ich begreife es wohl. Wenn ich auch deinen Rang nicht kenne, darin bin ich nicht geschult.
LICHMANN Doch erkennst du, ob ich hoch, ob niedrig stehe.
VATER Du trägst Ordensbänder. Dies ist wohl der Orden, der beweist, daß du von Anfang an in der Partei warst: der B l u t orden. Deine Stiefel sind kaum beschmutzt.
LICHMANN Das liegt nur daran, daß ich im Dienstauto kam. Ich habe nicht die Zeit, zu Fuß zu gehen. Nun, wo stehe ich?
VATER Ziemlich hoch, würd' ich denken.
LICHMANN Nur einer steht ü b e r mir.
VATER Gott.
LICHMANN Der natürlich auch. Der F ü h r e r ! Errate nun, wer ich bin.

2

VATER Der Gauleiter.
LICHMANN Kannst du dir denken, weshalb ich persönlich komme?
VATER Nein, Gauleiter.
LICHMANN Dann warst du nicht in unseren Versammlungen, hörtest meine Reden nicht, kauftest nicht meine Bücher...
VATER Ich hörte die Stimme des Führers und noch eine andere.
LICHMANN Eine a n d e r e ? Dann war es meine..
VATER Wenn du selbst es sagst, muß es wohl so sein.
LICHMANN K a n n es anders sein, wenn meine vertraulichen Berichte an den Führer nie etwas anderes berichteten, als daß mein Gau funktioniert? Hat er es getan? Antworte mir, da ich daraus erkennen kann, ob ich es mit einem guten Nationalsozialisten zu tun habe.
VATER Es m u ß funktioniert haben, da es sonst nicht so weit gek...
LICHMANN Was willst du damit sagen, Mann?
VATER - da es sonst niemals so ...
LICHMANN Nun?
VATER ... niemals so geklappt hätte.
LICHMANN Ich kenne dich persönlich nicht. Dich kennt natürlich genau die Partei, die wir über alle Deutschen angelegt haben. In der Partei warst du nicht?
VATER Ich war ein unp... ich war ein Mann, der sein Land liebte, seine Stadt, und seine Familie über alles...
LICHMANN Kannst du dir erklären, weshalb ich ausgerechnet für dich, einen V o l k s genossen, also nicht P a r t e i genossen, aus meinem Wagen

steige und in dein Haus komme?
 VATER Vielleicht, weil...
 LICHMANN Eh?
 VATER ... weil mein Haus das einzige ist, das noch steht...
 LICHMANN Das wäre auch ein Grund, was?
 VATER Ist das keiner?
 LICHMANN Merk' dir, Volksgenosse, für das Dritte Reich wohnen wir
 gern in H ö h l e n ! Ihr Unerzogenen habt immer noch
 nicht begriffen.
 VATER Was sollen wir denn ... n o c h begreifen?
 LICHMANN Verlorst du jemanden aus der Familie?
 VATER Meine Frau.
 LICHMANN Woran starb sie?
 VATER An einer Bombe.
 LICHMANN Das ist ein schneller Tod.
 VATER Sie starb einen langsamen, schrecklichen Tod.
 LICHMANN Du wohnst in deinem eigenen Haus, nur Fenster und Türen
 sind beschädigt ... war sie während eines Luftangriffs
 verbotenerweise auf der Straße?
 VATER Sie war im Luftschutzbunker, wie ihr es befohlen habt,
 doch die Bombe fiel ins Kellerloch. Sie starb erst
 vierundzwanzig Stunden später. Wäre sie hier oben ge-
 blieben ... aber das hättet ihr ja verboten.
 LICHMANN Ein unglücklicher Fall. Mein offizielles Beileid. (Er

klappt die Hacken zusammen und macht gleichzeitig
 eine linkische Verbeugung) Wo ist sie begraben?
 VATER Unter dem zusammengestürzten Gewölbe.
 LICHMANN Wie, dann ist aber doch das ganze Haus gefährdet? Und
 du wohnst ruhig hier oben? VATER: Ruhig?
 VATER Wenn du das Unheil sehen willst... von diesem Hinter-
 fenster aus ... (Er geht auf ein vernageltes Fenster zu)
 Es ist aber nicht ganz ungefährlich, denn der Fussbo-
 den gibt nach.
 LICHMANN (zieht sich zur Tür zurück) Das will ich dir noch
 sagen: ich bin als Gauleiter persönlich zu dir gekom-
 men, weil ich für deine gute Stimmung verantwortlich
 bin; weil der Führer will, daß die Partei Kontakt mit
 jedem einzelnen habe; weil wir eine Volksgemeinschaft
 sind. Deshalb kann auch jeder in unserem Reich fragen,
 nach Herzenslust, verstehst du?
 VATER Fragen... ja ... weshalb führtet ihr uns bis hierhin?
 LICHMANN Wohin?
 VATER (zitternd) ... zu diesem ... Weltuntergang?
 LICHMANN Wir? W i r ? Wir persönlich?
 VATER Sagtest du nicht, daß ihr uns f ü h r t e t ?
 LUFTALARM IN DER FERNE
 LICHMANN (aufs Fenster deutend) Öffne!
 VATER (geht über die knarrenden Bretter des Fussbodens
 und schläft einen Laden zurück)
 LICHMANN (im Türrahmen) Hört man sie ... sieht man sie schon?

VATER Man hört sie nur... es sind Jäger.
 LICHMANN Ist es sicher, dass es keine Bomber sind?
 VATER Jäger, Jäger.
 LICHMANN ..und mein W a g e n ?
 RUF VON DER STRASSE HERAUF: Herr Gauleiter! Herr Gauleiter!
 VATER Bei Jägern bleibst du besser in den Mauern meines Hauses.
 MOTORENGERÄUSCH EINES JÄGERS, DAS ANSCHWILLT,
 nun Maschinengewehrschüsse, EX PLOSION.
 LICHMANN Das war eine Motorenexplosion.
 VATER Dein Aufenthalt bei mir hat dich gerettet.
 LICHMANN Verflucht, was hab' ich nun von meinem Pflichtbesuch?
 Jetzt habe ich nur noch zwei Wagen! Der da unten war
 Luxus...
 VATER Du hast ja noch das Leben.
 LICHMANN Wie? Was? Das hast du auch, aber du bist nicht der Gau-
 leiter! (ab)
 VATER Aber ich hatte dich auch nicht eingeladen. (Er setzt
 sich auf den einzigen Stuhl und isst ein Stück Brot)

ES POCHT

STIMME DES JUDEN KERSCHBAUMER: Hehe!
 VATER (isst, hustet)
 STIMME Hören Sie doch!
 VATER (bleibt unbewegt)
 JUDE

JUDE (blickt herein) Hier kommen zwei !
 DAS MÄDCHEN FÜHRT EINEN SCHWERKRANKEN SOLDATEN HEREIN.
 VATER Was wollt ihr?
 MÄDCHEN Er ist krank.
 VATER Bin ich Arzt? (wirft eine zerfetzte Decke auf den Boden)
 MÄDCHEN (bettet den Kranken und lehnt seinen Kopf gegen die
 Wand) Wallerstrasse?
 KRANKER (nickt)
 MÄDCHEN Siebzig?
 KRANKER (nickt)
 MÄDCHEN Sonst steht kein Haus mehr. Wie heisst du?
 KRANKER (hebt schwer die Hand gegen die Tür)
 MÄDCHEN (zieht sie auf, blickt gegen das Namensschild) Schulz?
 KRANKER (nickt)
 MÄDCHEN Also wärst du zu haus.
 VATER Was bringst du einen Toten herauf?
 MÄDCHEN Er ist nicht tot. Er sagt, er heisse (sie weist auf das
 Türschild) ...
 VATER (den alles längst kalt lässt) Schulz gibt es wie
 Sand am Meer.
 MÄDCHEN Hattest du nicht einen Sohn?
 VATER Er ist tot.
 MÄDCHEN Ist das gewiss?
 VATER Nur eins habe ich der Partei noch geglaubt, die Todes-
 nachricht. Der Kreisleiter brachte sie, zackig, und
 schriftlich. Da, das Dokument, mit dem meine Familie

endet, und das ist unser Stammbuch, Stück für Stück in Archiven zusammengesucht, keine Kosten gescheut - denn so war es befohlen -, Und jetzt, nachdem wir genau wissen, vom wem wir abstammen, brennen wir, heissa! (Er wirft die Dokumente in die Luft.)

KRANKER (flüstert dem Mädchen etwas zu)

MÄDCHEN Ein Vater hat aber das Recht darauf, den Brief eines Hauptmanns zu bekommen.

VATER Recht - schade, der Gauleiter war soeben bei mir; ich hätte mich beklagen können...

MÄDCHEN Hast du Wasser?

VATER Wasser? Wir sind doch hiernicht im Paradies, wo es alles gibt. Versuch's im Keller, aber sieh' dich vor!

MÄDCHEN (geht ab)

LUFTALARM

JUDE (geht, wie magisch angezogen, zum Fenster)

VATER Kommen Sie da weg, der Boden gibt nach!

JUDE (euphorisch verwirrt) Herr Schulz, ich fühle mich sicher, zum erstenmal nach Jahren. (Er stösst beide Fensterläden auf.) Man sieht noch nichts, man hört, man hört! Man sieht noch nichts, man sieht, man s i e h t !

VATER Hier ist doch schon alles hin.

JUDE Auch die im Himmel können sich irren. Sie fliegen ja auch seitwärts. Schön wie silberne Särge mit weissen Fahnen.

Jetzt (mit einer zwiespältigen Gebärde) w e r f e n s i e .

ERSCHÜTTERUNG DES BODENS,
NEUE RISSE IN DER WAND.

MÄDCHEN (tritt, einen Scherben in der Hand, ein, schluchzend)
Ich habe das Wasser verschüttet.

VATER Besser so, wo es giftig ist.

MÄDCHEN (lässt den Scherben fallen)

JUDE Herr Hausbesitzer, noch können Sie den Kranken hinuntertragen, er ist leicht wie ein Kork.

VATER So komm', mein Toter! (Er hebt ihn hoch und trägt ihn zur Tür) Komm', Mädchen! (Aus der Tasche des Kranken fällt weisses Brot.) Und Sie, Kerschbaumer!

DIE DREI (gehen ab)

JUDE (folgt nicht, sondern schliesst die Tür) O wo bin ich? Allein in einem richtigen Zimmer. (Er reisst das Fenster weit auf.) Luft! (Das Motorendonnern einer Luftarmee dringt herein, es ist nicht direkt über der Stadt, doch lässt es den Juden erstarren. Das Haus erzittert allein vom Geräusch. Ein letztes Bild fällt von der Wand.) Frei werden um unterzugehen? Mit meinen Rettern, die mich in einem Loch verborgen haben? (Das Motorengeräusch entfernt sich, hört aber nie ganz auf.) Jude, bist du gerettet? Deine Befreier kommen wie Vögel, wie Geier, nachdem mein Land mich ausgestossen hat. Habe ich nicht Gott angebetet jede Nacht, mich nicht beklagt jede Nacht. Jede

Nacht in meinem finsternen Loch? Habe ich dich nicht vor meiner Klagemauer angefleht, sie zu senden, die Befreier, die Feinde meines Volkes, das mich ausgestossen hat? Bin ich nicht Judas, der sein Land verrät mit einem Kuß? Willkommen, Feinde, Freunde des Himmels! Ihr, die ihr mein Land, mein Haus, mein alles vernichtet, um mich zu retten? Weh mir, wenn eure Rettungstat mich mit-vernichtet! Wer bin ich denn? Ein armer Jud, der reich war. Meine Vorfahren wohnten in diesem Vaterland seit zweihundert Jahren. Kerschbaumer heiß' ich. (Er kniet vor dem Fenster, wie um zu beten.) Befreit sein, befreit: welch' ein Schatz! (Man hört ferne Explosionen.) Das ist weit weg. Aber bevor ich frei sein werde, streift der Tod noch einmal mein Haupt. Habe ich noch Haare auf meinem Kopf? Bin ich kahl? Ich bin kahl. Oder fühle ich sie nur nicht mehr, die Haare? Bin ich weiß? (Er greift nach einer Scherbe und blickt hinein.) Weiß, kahl, weiß? (Er starrt wieder aus dem Fenster.) Es brennen die Feuer der Freiheit. Weiber Jerusalems, es wird die Zeit kommen, da ihr saget werdet zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns! ... und unsere Kinder! Wo ist mein Weib? Wo meine Tochter Jezebell? Sie haben sie geschlachtet!

STIMME VON DER STRASSE HERAUF: Kerschbaumer? Kerschbaumer!

Kommen Sie herunter! Es reisst ein!

JUDE Schweigt! Ruft nicht meinen Namen! Verratet mich nicht vor der Ankunft der himmlischen Heerscharen! Meiner Befreier! Sie kommen aus der Höhe. Es ist mir geweissagt. Es gibt Propheten. (Sein Blick fällt auf das weisse Brot am Boden, er fährt sich mit der Hand über die Augen.) Ich schwitze, ich friere. Ich sehe etwas, was es nicht gibt. Brot, weisses. Das muß das Ende sein. (Er erstarrt.) Wenn diesem Lande weisses Brot erscheint, dann muß der ... Anfang nahe sein. (Er wirft sich vor dem Brot in die Kniee, greift danach wie nach einem Heiligtum, legt es wieder hin, ergreift es erneut und beißt hinein.) Weisses Mehl: das ist der S i e g ! (Er ißt, ausgehungert, wie er ist.) Das ist Manna vom Himmel. Vielleicht ist es Gift. Alles soll vergiftet sein, was die Feinde abwerfen - süßes Gift! (Er ißt. Der Himmel färbt sich brandrot. Er bemerkt es nicht beim Essen. Endlich steht er auf.) Weisses Brot haben nur die Befreier, die Sieger. Denke, Kersch, denke nach! Wer hat das Brot gebracht? Schulz ? nein, der hätte dir Krümel ins Kellerloch gebracht. Der Kranke Soldat? War er geflüchtet und ins Kz gebracht? Dann kommt er aus dem KZ und es ist schon befreit. Dann lässt der siegreiche Himmel die letzten Bomben regnen und der Kranke ist der erste F r e i e .

und ich, Kerschbaumer, bin der zweite? Still, Kersch, werd' nicht wahnsinnig! Denke, denke mit dem Rest von Logik, in der du immer stark warst. Die Sieger haben den Kranken von seinem Tod im stacheligen Draht befreit. Und dann ist er weggetaumelt hierher, in diese Strasse des Jammers. Sie gaben ihm dieses Brot und er konnte es nicht essen, konnte nicht mehr Und du, Kersch, bist stärker als er. Du kannst noch essen kannst noch f r e s s e n ! (Er beisst ins Brot, hört aber gleich wieder auf .)

STIMMEN VON DER STRASSE HERAUF: He Sie da oben! Herunterkommen! Mensch Kerschbaumer!

JUDE (drückt die Fensterläden halbwegs zu) Du bist gerettet - gerettet für w e n ? Für mein Weib Sally? Für meine Tochter Jezebell? Sie sind in Polens Erde. (Ein Ton halb Weinen halb bitteres Lachen.) Sie sind in Polens Luft. In die Winde zerstreut. Und ich bin gerettet. Ich klage dich an, Gott der Juden. Gerettet bin ich für wen? Ich versteckte mich, als alle gesucht wurden, und rettete mich allein. Ich habe übel getan, und darum bin ich gerettet.

ENTWARNUNGSSIGNALE

MÄDCHEN (tritt mit einer angebrannten Decke ein und breitet sie auf dem Boden aus)

VATER (trägt den Kranken wiederherein und legt ihn nieder)

VATER Tollkühner Kerschbaumer! Aber Sie haben recht: Unten ist kein Bleiben mehr für Sie, nirgendwo mehr! Für keinen mehr! Das Wasser ist eingebrochen . Im steigenden Wasser hebt mein Weib seinen starren Leib schon unter die Decke. Bleiben Sie bei uns oben!

JUDE Welche Einladung! Aber mein Köfferchen! (Er geht eilig ab)

KRANKER (mit ersterbender Kraft) A l l e l ü g e n !

MÄDCHEN Red nicht! Das schaffst du nicht!

KRANKER Alter Mann, ich sage dir: dein Sohn lebt!

VATER Willst du noch eine Lüge darauf türmen? Was weisst denn du?

KRANKER ~~Dein~~ Sohn lebt, wird aber bald sterben.

VATER Wo?

KRANKER Wo du ihn nicht suchst.

VATER Ich fände ihn.

KRANKER Nein, du nicht, denn du bist blind.

VATER Josef...

KRANKER Nur seinen Namen weisst du noch. Er war widerwillig in seinem Beruf als Soldat und kam in ein Straflager, genau wie ich.

VATER Ein Lager. Wie hieß das?

KRANKER Wir nannten es Totendorf. Hat deine Frau oft an ihren Josef gedacht?

VATER Nur. Nur.

KRANKER Das kann ihn nur freuen. Seine Schwester Anna?

VATER Liegt unter Haus Nummer einunddreissig, mit ihren Söhnchen,

das sie retten wollte.

KRANKER Ich kannte deinen Sohn wie mich. Im Lager schläfst du nicht nur mit dem Mitverdammten: du schläfst a u f ihm. Du wärmst ihn und eure Zähne klappern brüderlich. Wird Josef sein Brüderchen Erich wiedersehen?

VATER Nein.

KRANKER (mit einem ungeheuren Seufzer) Ah, zu was kommt er da noch nach Haus?

VATER Er kommt ja nicht.

KRANKER Er ist sehr krank. Lange schafft er's nicht mehr. Mich brachte ein Armeeauto der Engländer nach hier.

VATER Warum kam er da nicht mit dir?

KRANKER Du hättest ihn ja nicht wiedererkannt. Er ist so verändert, nichts an ihm ist wie früher.

VATER Wie sieht er denn aus, Josef?

KRANKER Alles gleicht sich an in einem KZ. Er sieht aus... wie ich.

VATER Aber so schlimm siehst du doch nicht aus.

KRANKER Wenn du dies sagst, alter Mann, möchte ich weinen, wenn ich noch könnte.

VATER Wie erkenne ich ihn?

KRANKER Er ist ja auch viel kleiner geworden.

VATER Aber kleiner sieht man doch nur aus, wenn einem die Füße fehlen.

KRANKER Kahl ist er.

VATER Willst du essen? Hier ist Schwarzbrot.

MÄDCHEN Er hat weisses Brot. Die Engländer haben es ihm geschenkt. Hier in der Tasche. Oh, es ist nicht mehr drin!

JUDE (hat schon einmal durch die Tür hereingeblickt) Hier! Hier ist das weiße Brot der Sieger. Es fiel aus seiner Tasche, als ihr ihn hinaustrugt. Ich habe davon gegessen.

VATER Geben Sie her! Da, Kranker, iß' dein Brot! Wenn du nur mein Sohn wärst!

KRANKER W ä r s t ! Was für ein Wort! Wenn der Krieg ... nicht ... gewesen ... w ä r e ! Wenn dein Sohn nicht eine zerborstene Stimme hätte! Du glücklicher Hausbesitzer ... ach, du wirst nun keinen Angriff mehr erleben, denn ich höre die n e u e n S i g n a l e ! Dein Krieg, unser Krieg ist vorbei und entfernt sich von Sekunde zu Sekunde immer weiter von uns.

VATER Oh aber warum starb dann Mutter noch?

MAN HÖRT MENSCHEN DIE TREPPE HERAUFKEUCHEN. DIE TÜR WIRD AUFGESTOSSEN UND GAULEITER LICHMANN TRITT EIN, MIT IHM EIN FINSTERER MANN IN ZIVIL, DER EINEN KOFFER TRÄGT.

LICHMANN (in verwüsteter Uniform) Schulz!

VATER Das bin ich.

LICHMANN Volksgenosse, erkennst du mich?

VATER Wieso nicht?

LICHMANN Öffne den Koffer!

VATER Wozu?
 LICHMANN Offne!
 VATER (schüttelt den Kopf)
 DER MANN (richtet einen Revolver auf den Vater)
 VATER Glaubst ihr, das macht mir noch Angst?
 KRANKER Tötet nicht mehr!
 VATER (öffnet den Koffer und zieht kopfschüttelnd Zivilzeug hervor)
 LICHMANN Das zieh' ich jetzt an. Ich wechsele.
 VATER Warum bei mir?
 LICHMANN Weil es das einzige Haus hier ist.
 VATER (würdig) Staatswürdenträger!!
 LICHMANN (zieht sich in einer Ecke um) Sprich' nur!
 VATER Du hast also ... Furcht.
 LICHMANN Ich habe eine ... Aufgabe!
 VATER Begreifst du jetzt, warum ich dich gefragt habe, warum habt ihr uns bis hierher geführt?
 LICHMANN W i r ? Wir! Unsere Schicksale sind unauflöslich verbunden. (Zu dem Mann) Die Stiefel weg und die Halbschuhe her! (Nun als Zivilist im Stil der Parteireden) Volksgenossen, die dunkelste Stunde des Reichs ist angebrochen. Bis heute war der Krieg legal, jetzt beginnt der illegale Kampf.
 KRANKER Sind Sie wahnsinnig geworden?

LICHMANN Illegal, das bedeutet den Wolf.
 MÄDCHEN Ein T i e r ?
 LICHMANN Den W e h r wolf! Er geht um. Da unsere Geheimwaffe sabotiert worden ist, bleibt uns nur noch der Wolf.
 MÄDCHEN Wer ist der Wolf?
 LICHMANN I h r ! Ihr a l l e ! Glaubst du, ich ziehe mich aus Feigheit um?
 MANN Wir haben alle noch unser Gebiss.
 VATER Die Feinde haben T a n k s !
 MANN Wir aber haben Löcher, in die sie stürzen!
 LICHMANN Auf Siebenundvierzig Meter-Band hört ihr die Stimme des Wehrwolfs. Tut das, was er sagt! (höhnisch) ... und glaubt nur ja nicht, ihr wäret jetzt f r e i ! Ich brauche Begleitung, ein Mädchen! Komm'! Bdm?
 MÄDCHEN Ich komme nicht.
 KRANKER Lasst sie!
 MANN Wehrwölfe sind Männchen und Weibchen. Wer bist denn du?
 KRANKER Ein Krüppel.
 MANN Auch Krüppel können morden! (zu dem Mädchen) Du wirst deine Pflicht tun und ihn begleiten!
 LICHMANN Endlich können wir h a s s e n !
 KRANKER Du sollst zur Wölfin gemacht werden. Zuerst begleitest du ihn, dann lügst du für ihn... endlich mordest du für ihn.
 MÄDCHEN Ich?

VATER Dann war wohl alles notwendig, was geschehen ist, Terror, Hunger, Flammen, Pest?
 LICHMANN (ekstatisch) Notwendig!
 VATER Notwendig die Niederlage an allen Fronten?
 LICHMANN Todnotwendig!
 VATER Notwendig die Greuelthaten?
 LICHMANN Das war das Notwendigste von allem, denn es macht euch mitschuldig.
 JUDE (schrill) Das Mädchen geht nicht - nehmt mich!
 LICHMANN Ein Mädchen ist für mich nützlicher.
 JUDE Ich bin der wahre Schutz für Sie. Hören Sie doch! Ich bin k o s t b a r ! Ich bin J u d e !
 LICHMANN Die Judenfrage ist gelöst.
 VATER Dieser Jude ist g e r e t t e t !
 JUDE Wenn ich Sie geleite, sind Sie sicher wie in Abrahams Schoß, denn I h r e ' Feinde sind in der Stadt, nicht meine.
 LICHMANN Also los! (zu dem Mann) Gehen Sie mit ihm voraus.
 MANN (hebt den Revolver gegen den Juden)
 JUDE UND MANN (ab)
 LICHMANN Ich bin Z i v i l i s t ! (Er geht zur Tür, als im Treppenhaus ein Schuß fällt)
 STURZ- UND FALLGERÄUSCHE
 MÄDCHEN Der Mann hat Kerschbaumer erschossen.

LICHMANN Wäre auch zu gewagt gewesen mit einem Juden. BdM-
 maid, jetzt mußt du doch mit!
 VATER Das Mädchen bleibt!
 LICHMANN Narr, du willst doch unseren Freiheitskampf nicht sabotieren?
 VATER Wer jetzt noch kämpft, ist ein V e r b r e c h e r .
 LICHMANN Das erlaubst du dir nur, weil ich ohne Waffe bin.
 (Er ruft) M a n n , komm' zurück! (Er öffnet die Tür, erschrickt aber und schlägt sie wieder zu) Volksgenosse Schulz, ich bin in höchster Gefahr!
 VATER Was?
 LICHMANN Gibt es einen anderen Ausgang aus diesem Zimmer?
 VATER Nur noch den ins Nichts.
 LICHMANN Er ist zurückgekommen.
 VATER Wer?
 LICHMANN E r . Er selbst!
 VATER Wer denn?
 LICHMANN Der ... J u d ! (es pocht an der Tür)
 MÄDCHEN (öffnet)
 JUDE (tritt ein. Er trägt den Revolver wie einer, der noch nie eine Waffe bedient hat)
 VATER Mensch! So geht man nicht mit einer Waffe um. (Er nimmt ihm den Revolver ab) Kerschbaumer, was haben Sie gemacht?
 JUDE Nichts, ich schliesse doch nicht.

VATER Was ist passiert?
 JUDE Unten im Haus war ein Geräusch wie von eindringenden Soldaten. Der Mann lehnte sich über das Treppengeländer, um hinabzusehen. Es gab nach. Er stürzte und warf den Revolver nach mir; er flog gegen die Wand, entlud sich, ich blieb unverletzt.
 LICHMANN Ich gehe, ohne Waffe, ohne Begleitung - man wird mir, einem Zivilisten, nichts tun. Wir werden eine neue Ordnung ... schaffen?
 VATER ...
 LICHMANN Nein, v e r h i n d e r n ! Wir werden aufpassen, dass die Massnahmen der Besatzungsbehörden nicht funktionieren...
 VATER Das Volk soll also nie zur Ruhe kommen?
 LICHMANN (hassverzerrt) Es werden geheimnisvolle Morde geschehen. Jedes Kind werden wir lehren, den Feind zu hassen.
 VATER Ihr habt es gehört. Du Kranker, du Mädchen, du Jude. Das, was dieser Mensch gesagt hat, das habt ihr verstanden?
 JUDE Genau.
 VATER So seid ihr euch der Meinung, daß dieses letzte Greuel verhindert werden muß?

20

KRANKER Ja.
 VATER (gibt den Revolver dem Juden) Töte ihn!
 JUDE Nein, noch immer nicht. Ich ... töte nicht.
 VATER (nimmt den Revolver und legt auf Lichmann an, der sich zu Boden wirft.)
 MÄDCHEN (tritt zwischen die beiden Männer und sagt zum Vater)
 Du wirst nicht schießen. Niemand wird mehr töten.

DIE TÜR WIRD AUFGESTOSSEN UND DER LAUF
 EINER MASCHINENPISTOLE WIRD SICHTBAR.

DER ENGLISCHE SOLDAT MILLER Hands up!
 ALLE (heben die Hände hoch)
 DER ENGLISCHE MAJOR (tritt ein) Waffe abnehmen! (Dies geschieht) Auf wen war die Waffe gerichtet, als ich eintrat?
 VATER Ich war wahnsinnig!

LICHMANN STEHT IM HINTERGRUND

MAJOR Sind Sie eine Familie?
 VATER Wir kennen uns seit einer Stunde.
 MAJOR Ihr Name?
 VATER Schulz.
 MAJOR Wer ist hier Soldat. Ich frage besser: wer w a r Soldat?
 VATER Im ersten Weltkrieg.
 KRANKER Ich.
 MAJOR Sie sind gezeichnet. Eingebrennt. Sie kommen aus

KRANKER einem KZ. Wer hat Sie befreit?
 MAJOR Die Engländer.
 KRANKER Was tun Sie hier?
 MAJOR Ich wollte nach haus.
 Nach haus! Was heisst das in Deutschland? Wer hat
 Sie hergebracht?
 KRANKER Ein Soldatenauto, dann das Mädchen.
 MAJOR Und warum gerade nach hier?
 MÄDCHEN Er sagte immer die Straße und die Hausnummer.
 MAJOR Name?
 KRANKER Schulz.
 MAJOR Jeder Dritte heisst hier Schulz.
 KRANKER Auch er ...
 MAJOR (Zu Lichmann) Wer sind Sie?
 LICHMANN Ich war nie Soldat.
 MAJOR Das ist keine Antwort. Haben Sie etwas mit dem Men-
 schen zu tun, der die Treppe hinunterstürzte?
 LICHMANN Ich? O nein!
 MAJOR (zum Vater) Wer ist der Herr?
 VATER (zu Lichmann) Sagen Sie doch, wer Sie sind.
 LICHMANN Ich bin ein Passant. Alles ist Zufall.
 MAJOR War nicht ein Revolver auf Sie gerichtet, als ich
 eintrat?
 LICHMANN Allerdings. Das muß geklärt werden. Ich verlange
 das sogar.

MAJOR Man hat Sie bedroht? Warum? Haben Sie den Leuten
 etwas zu leide getan?
 LICHMANN Ich? Ich tue keinem Menschen etwas zuleide. Ich
 habe auch keinen Revolver wie er.
 MAJOR (zu Lichmann und zum Vater) Sie sind beide ver-
 haftet. - Ah, ein F u n d ' Braune Uniform. Höhe-
 rer Grad. Goldbestickte Borde. H o h e r Grad.
 Das wird ja immer besser. (Zu Lichmann) Haben
 Sie diese Uniform getragen?
 LICHMANN Ich? Wieso ich?
 MAJOR Ist das Ihr Koffer?
 LICHMANN Welcher?
 MAJOR Hier ist nur einer, mein Herr.
 LICHMANN Der? nein.
 MAJOR Öffnen!
 LICHMANN (bückt sich nach Zögern)
 MAJOR Sie öffnen diesen Koffer nicht zum erstenmal. Zie-
 hen Sie das an!
 LICHMANN Ich - die Uniform?
 MAJOR Wenn sie Ihnen passt, können Sie sie behalten. Ge-
 hen Sie auf den Platz, wo Sie sie bereits einmal
 gewechselt haben.
 LICHMANN Aber...
 MAJOR Kein Wort mehr!
 LICHMANN (zieht sich um)
 MAJOR Auch die Stiefel! Sie werden sich wundern, wie alles

VATER
 MAJOR
 VATER
 MAJOR
 VATER
 MAJOR
 MÄDCHEN
 VATER
 KRANKER
 MÄDCHEN
 VATER
 MAJOR
 JUDE
 MAJOR
 JUDE

paßt, und wenn es paßt, sind Sie ein Gauleiter.
 (zum Vater) Sie sind frei. Warum haben Sie den
 Herrn da nicht denunziert?
 Ich habe nie ... denunziert.
 Warum haben Sie nicht längst a l l e denunziert?
 Warum habt ihr das (er zeigt auf den Kranken) ge -
 d u l d e t ? Unbegreifliches Volk! (zum Vater)
 Ist dies Ihr Haus?
 Das Gespenst meines Hauses.
 Ihre Familie ist evakuiert?
 In den Himmel. Verlust C.
 C?
 Verlust C heisst ' alles ' .
 Das hatte die Partei so bestimmt. Meine Frau liegt
 unter diesem Haus.. Meine Tochter im Haus gegenüber.
 Mein Sohn Joseffiel in Polen.
 Ich heiße Fritz und mein Vater hiess Heinrich.
 Das steht auch auf dem Tütschild!
 Hört auf, ich werde verrückt...
 Und Sie, sind Sie nicht Jude?
 Doch.
 Wie kommen denn Sie hierher?
 Ich habe im Keller gelebt. Herr Schulz stellte mir
 einen Verschlag zur Verfügung.

MAJOR
 MÄDCHEN
 MAYOR
 LICHMANN
 MAJOR
 LICHMANN
 MAYOR
 LICHMANN
 MAJOR
 MÄDCHEN
 JUDE
 LICHMANN
 MAYOR
 MAYOR
 JUDE

Also auch das gibt es in diesem Lande. (zu dem Mäd-
 chen) Und wohin gehörs du?
 Ich bin aus dem Haus Nummer sieben, aber jetzt
 bleibe ich bei dem Kranken.
 Ich geb' dir den Rat, bring den Mann zurück, sonst
 stirbt er. (zu Lichmann) Herr... Gauleiter, passt
 das Prachtgewand?
 Es paßt.
 Sie hätten eine bessere Figur gemacht, wenn Sie sich
 nicht v e r l e u g n e t hätten.
 Das verstehen Sie nicht, als Engländer!
 Wie, Sie sind wieder härter geworden? Ist es das
 Wunder des Gewandes? Mir scheint, die Uniform
 hält Sie aufrecht.
 (wankt, wird seltsam bleich)
 AUS SEINEM MUNDE FALLEN GLASSPLITTER.
 Was ist das?
 Er hat Glas im Mund.
 G i f t !
 (stürzt zu Boden)
 Weg mit diesem Leichnam!
 DER VATER UND SOLDAT MILLER TRAGEN
 DIE LEICHE LICHMANN'S HINAUS.
 (zu Juden) Melden Sie sich beim Stab! Man wird
 etwas für Sietun.
 Ich danke Ihnen, Mayor. (ab)

MÄDCHEN (beim Kranken) Er möchte herumgehen, weil er doch hier zu hause ist.
 MAYOR Wenn er noch gehen kann.
 KRANKER Ich habe nicht mehr viel Zeit. Mein Hals geht in ein Armband.
 MAYOR Er fiebert.
 MÄDCHEN (führt den Kranken durchs Zimmer)
 MAYOR (zur Tür) Miller! (tritt ein) Kommen Sie zum Fenster! Blicken Sie durchs Glas. Das macht der Krieg aus einer Stadt. Woher kommen Sie?
 MILLER Aus Manchester, Major.
 MAYOR Entweder Ihr Manchester, oder dies!
 KRANKER Es fehlen Sachen. Der Tisch.
 MÄDCHEN Den hat Herr Schulz verbrannt, weil er seine Frau nicht frieren lassen wollte.
 KRANKER Das kam also Mutter zugute.
 MÄDCHEN Vielleicht hast du dich doch geirrt. Vielleicht bist du hier nicht zu haus.
 KRANKER War es nicht Nummer sechzig?
 MÄDCHEN Sagtest du nicht siebzig?
 KRANKER Es war... es war.. was war es doch noch?
 MÄDCHEN Setz dich! (sie hilft ihm sich zu setzen)
 KRANKER (macht einen Versuch zu lachen) Ich kann nicht mehr lachen. Ich habs verlernt. Ich weinte gern, aber wir Gedörzten können es nicht mehr.

MILLER (gibt das Fernglas zurück) Danke, Major.
 IN UNREGELMÄSSIGEN ABSTÄNDEN HÖRT MAN DEN SCHLAG EINER HACHE.
 MAYOR Miller, stellen Sie fest, was das ist! (Miller ab)
 KRANKER Da ist das Zimmer, in dem ich schlafen wurfte, wenn ich krank war, das Zimmer der Eltern.
 MAYOR (von seinem Beobachtungsposten) Seid vorsichtig!
 KRANKER (vor der Schlafzimmertür) Öffne doch!
 MÄDCHEN (öffnet zögernd)
 DIE TÜR ÖFFNET SICH NACH DRAUSSEN,
 DIE PORTIERE WEHT HEREIN.
 MÄDCHEN Warte! (Sie setzt einen Fuß hinaus, gibt aber nur einen Ruf des Entsetzens von sich)
 KRANKER Siehst du das Bett?
 MÄDCHEN ... es ist kein Zimmer!
 KRANKER Aber die Portiere, mit dem aufgestickten Vogel. Das hat doch Anna gemacht. Wo ist Anna?
 MAYOR Kommt da weg!
 MÄDCHEN Wir werden schon gerufen. (Sie geleitet den Kranken zurück) Vielleicht hast du dich nicht nur in der Nummer geirrt, sondern auch in der Straße.
 KRANKER (irr) Vielleicht in der S t a d t !
 MILLER (tritt ein Mayor, das Hämmern kommt von Schulz. Er sucht seine Frau und schlägt ein Loch in die Kellerwand.

MAYOR Makaber...

MILLER Major, eine weitere Meldung: Oberst Graham bittet Major Winterton zu sich.

MAYOR Gut. Lassen Sie Ihre Handlampe bei dem Kranken!

MILLER Jawohl, Mayor.

MAYOR Was ist denn jetzt mit dem Kranken?

MÄDCHEN Ich habe ihn hingelegt. Er schläft wie ein Toter.

MAYOR (zu Miller) Ich ordere ein Sanitätsauto. Sie bleiben.

MILLER Jawohl, Major.

MAYOR (geht ab)

MILLER (am Fenster) ... na, viel ist von eurer Stadt nicht geblieben ... und der da war in einem Lager. Verflucht noch mal, wer hat euch das gelehrt?

MÄDCHEN Gelehrt?

MILLER Irgendjemand muss es doch erfunden haben.

MÄDCHEN Erfunden ... hat es das Böse.

MILLER Wohnt denn das Böse in diesem Land?

MÄDCHEN Oder ... d e r Böse.

MILLER Ihr hättet früher aufhören sollen.

MÄDCHEN Ja, bevor ihr kamt. Wir hatten vierhundert Alarme.

MILLER Wie alt bist du?

MÄDCHEN Fünfzehn bald!

MILLER Ich neunzehn bald. Alles, was den Krieg angeht, machen

die Männer.

KRANKER (murmelt unverständliche Worte)

MÄDCHEN (bedeckt ihn besser)

ANSCHWELLENDEN FLUGGERÄUSCHE

MILLER ~~Keine Angst, das sind doch wir, die Sieger.~~

MÄDCHEN ~~Aber sie sind über uns!~~

MILLER Vorbei! Irgendwo kämpfen noch Deutsche! Bald müssen sie werfen.

MÄDCHEN Mir klappern wieder die Zähne.

MILLER Jetzt ... w e r f e n sie!

WURF - und EINSCHLAGGERÄUSCHE IN DER FERNE - Erzittern des Hauses als REFLEX.

EINE WAND REISST WEITER EIN.

MÄDCHEN (hat sich in Furcht an den Soldaten geschmiegt)

MILLER Wie heisst du?

MÄDCHEN Maria.

MILLER Mary. Ich heisse William.

KRANKER Luft!

MÄDCHEN Er fiebert.

KRANKER Ich ersticke.

MILLER Der Sanitätswagen kommt nicht.

MÄDCHEN UND MILLER (betten den Kranken vorm Fenster)

KRANKER Sterne?

MILITÄRISCHE SIGNALE

MILLER Das ist Alarm für mich!

MÄDCHEN Komm gut nach haus!

MILLER Du bist gerettet, Mary.
MÄDCHEN Für welche Zukunft?
MILLER Morgen ist alles wieder anders. Leb' wohl, kleine Deutsche!
MÄDCHEN Leb' wohl, Will..
MILLER Du hast meinen Namen gesagt... (schnell ab)
MÄDCHEN (mit der Laterne zur Tür, sie ruft hinaus)
D e i n L i c h t ! (keine Antwort)
Er lässt es uns. (Sie stellt es ab.)
JETZT FÄLLT DER MONDSCHNEIN DURCH DAS
FENSTER AUF DEN KRANKEN.
KRANKER Der M o n d !
MÄDCHEN Bist du erwacht?
KRANKER Warum ist es plötzlich so still?
MÄDCHEN Du isst nichts von deinem Weißbrot?
KRANKER Ich bin entwöhnt.
MÄDCHEN Du musst dich wieder gewöhnen, denn der Krieg ...
KRANKER Ja der Krieg! Als mich die Engländer in Gotendorf
fanden, ~~im~~ Lager, lag neben mir einer, der noch recht-
zeitig erfahren hatte, daß unsere Befreier kamen.
Da hat er - seltsam und verschmitzt - gelacht, und
das war in seinem Gesicht stehengeblieben.
MÄDCHEN Das versteh ich nicht.
KRANKER Er hatte es zur Kenntnis genommen und war gestorben.

MÄDCHEN Hatte ihr viele Tote?
KRANKER O ja, eine Tage ein Dutzend.
MÄDCHEN Durch Luftangriffe?
KRANKER Auch durch sie. Aber das war fast ein F e s t , so
ein Luftangriff.
MÄDCHEN Spotte nicht!
KRANKER Das verstehst du nicht. Wer schon Gespenst ist, freut
sich darauf, wenn eine Bombe zum Tanz aufruft. Glaubst
du, ich sei mehr als ein Gespenst?
MÄDCHEN Du musst Pflege haben. Der Major sendet dir einen
Sanitätswagen.
KRANKER Weisst du nicht, dass ich schon tot bin? He, spre-
chen so Lebende. Hast du schon einmal einen Menschen
gekannt, der so sprach wie ich?
MÄDCHEN Noch nicht.
KRANKER Siehst du! Und was denkst du von mir, wenn du mich
ansiehst?
MÄDCHEN Ich denke nicht.
KRANKER Du musst nämlich wissen: so wie ich sehen Lebende
nicht aus. Mein Vater hat mich nicht erkannt.
MÄDCHEN Wenn er es nur ist!
KRANKER Wo ist er, mein Vater?
MÄDCHEN Wenn er's ist, so ist er in den Keller gegangen...
er wütet mit einer Spitzhacke, da wieder!
KRANKER Was soll das bedeuten?
MÄDCHEN Er sucht eine Leiche.
KRANKER Die seiner Frau?

MÄDCHEN Ich glaube wohl.
 KRANKER Meiner Mutter?
 MÄDCHEN Jetzt hackt er nicht mehr, vielleicht hat er die Hoff-
 nung aufgegeben.
 KRANKER Oder ... er hat sie g e f u n d e n . Hörst du das
 Geräusch in der Treppe?
 MÄDCHEN Ich höre nichts.
 KRANKER Jetzt ist es still. - Jetzt, hör doch, kommt es herauf!
 MÄDCHEN Wer soll kommen? - Ich werde nachsehen. (Sie geht
 zur Tür und horcht hinaus) Nichts.
 KRANKER Es kommt aber jemand. Vielleicht ruht er sich für einen
 Augenblick aus. Da! Es bewegt sich! Offne die Tür wei-
 ter, ganz! Nimm' die Laterne! L e u c h t e !
 MÄDCHEN Du träumst! Es ist Fieber!
 KRANKER Aber jemand kommt! Vielleicht der Tod.
 MÄDCHEN Sprich' doch nicht immer vom Tod, armer Mann!
 KRANKER O, er ist seit sieben Monaten mein Umgang. Er geht bei
 mir ... sozusagen ... ein und aus. L e u c h t e
 ihm!
 MÄDCHEN (geht mit dem Licht hinaus)
 MAN HÖRT KEUCHEN. LANGSAM KOMMT EIN
 GERÄUSCH UND GESCHLEIF NÄHER. JEMAND
 HÄLT INNE.
 STIMME DES MÄDCHENS Wer kommt?

STIMME DES VATERS Ich bin's.
 KRANKER Der Vater!
 STIMME DES VATERS Ich komme.
 PAUSE TÖDLICHEN SCHWEIGENS
 KRANKER (schreit) V a t e r !
 SCHWEIGEN
 KRANKER Vater, kommst du allein?
 SCHWEIGEN
 DIE TRITTE BEGINNEN WIEDER UND SIND NAHE
 KRANKER (sitzt aufrecht und starrt zur Tür)
 KEUCHEN UND AUSRUHEN DES VATERS AUF DEM
 OBERSTEN TREPPENABSATZ
 Stimme des vaters Leuchte mir!
 VATER (tritt ein; er trägt, in eine Decke gehüllt, die
 Leiche seiner Frau. Im Zimmer legt er sie behut-
 sam nieder)
 KRANKER (irre) Ist sie es, alter Mann?
 VATER ... ein Teil! Ohne Bein'...
 KRANKER Doch ihr Haupt?
 VATER Ihr Haupt ... ist wild.
 KRANKER Es war so mild.
 VATER Das Wasser war unter das Gewölbe gestiegen. Als ich
 durchgestossen hatte, lief es in Strömen ab. Stell'
 das Licht zu ihren Häupten! Wenn die dir Tote ein Zeichen
 gibt, bist du ... bist du ... ich kenne meinen Sohn

nur als Helden!
 KRANKER Zeig' mir ihr Gesicht!
 VATER (enthüllt das Haupt)
 KRANKER Mutter!
 VATER Sie rührt sich nicht.
 KRANKER Mutter, gib' mir ein Zeichen!
 DAS MONDLICHT FÄLLT VOLL AUF IHR ANTLITZ.
 KRANKER Siehst du, Vater?
 VATER Ich sehe.
 KRANKER Das Zeichen!
 VATER (fällt vor der Toten in die Knie)
 KRANKER Mutter! Vater!
 VATER (steht auf, ruhig, stark wie ein Riese. Er schlägt die
 Decke über das Gesicht der Toten und hebt sie hoch.
 (Zu dem Mädchen) Öffne die Tür! Die da!
 MÄDCHEN (erschreckt) Zum S c h l a f z i m m e r ?
 VATER Zum ewigen Schlaf! Ö f f n e !
 MÄDCHEN Dahinter ist nichts. Du wirst abstürzen, alter Mann.
 KRANKER Das darf meiner Mutter nicht geschehen!
 VATER Öffne! Wenn du nicht öffnest, töte ich dich!
 MÄDCHEN Wieder töten?
 VATER Öffne u n s !
 MÄDCHEN (magisch gebannt, öffnet die Schlafzimmertür, indem es
 die Portiere hebt. Sie weht herein.)

KRANKER (schreit) Vater!
 VATER Dich habe ich nicht erkannt. Wer wird auch wissen,
 wie wir aussehen!? (Er schreitet mit seiner Last durch
 den Türrahmen und verschwindet - beide sind abgestürzt.)
 MÄDCHEN (fällt, die Hände auf die Ohren gepresst, gegen den
 Türpfosten.)

STILLE

KRANKER Jetzt beginnt sie .. die ... Totenwacht!

PAUSE

DEM KRANKEN (gelingt es wie mit übernatürlichen Kräften,
 sich zu erheben. Von Zeit zu Zeit macht er einen
 langsamen, stockenden Schritt)

KRANKER Wer die TOTEN bewacht, steht wie Stein. Sie -
 die Soldaten, haben eine solche Gewalt über
 sich, daß sie sich nicht mehr bewegen. Auch
 ihre Augenlider öffnen und schliessen sich
 nicht mehr, und wenn eine Wespe sie umschwirrt,
 so schlagen sie nicht um sich... sie beachten
 sie nicht. Und wenn die Wespe sticht, so las-
 sen sie sie stechen, doch bewegen sie die Wim-
 per nicht. Und wenn eine Schlange kommt und
 sie beisst, so rühren sie sich nicht. Das
 Gift könnte ihre Adern durchdringen... sie
 würden sich vergiften lassen und auf gestie-
 felten Füßen bleiben, so, daß das Gleichge-
 wicht sie aufrechterhielte, bis die Ablö-

sung kommt.

A b l ö s u n g v o r ! Und dann hörtest du, deutscher Soldat, nichts anderes als die Losung ' Blücher ', und die Griffe am Gewehr, und das Knallen der Absätze, eisengeschützt. Und die Ablösung, der Kamerad, stände wie du vorher, der du wieder zum Leben erwacht wärest einer Biene gleich, die herumschwirrt wie tausend andere. Nein, du würdest keinen Eindruck mehr machen, denn du wärest ja nichts Besonderes mehr, nichts Aussergewöhnliches... denn wir Soldaten sind ... unter den anderen ... nichts. Nur der zur Totenwacht versteinerte Soldat macht Eindruck, Jeder, der an ihm vorübergeht, bemerkt ihn, nimmt ihn in sein Bewusstsein auf, vergisst ihn nie. Und das kommt, weil der versteinerte Soldat dem so ähnlich, den er bewacht, den Kameraden, der schon tot ist, während e r noch lebt. Daß ihr das nicht versteht! Daß ihr nicht versteht, was der Kasernendrill uns lehrte, den l a n g s a m e n S c h r i t t .
(versucht, diesen extrem langsamen Schritt nachzumachen) Bei Totenwachen steinern stehen, auch

KRANKER

wenn der Sturm heult, auch wenn das Dach über dir zusammenbricht, auch wenn der Boden brennt... das gewöhnt dich früh an den Tod.

MÄDCHEN

(verzückt) Fünfzehn Jahr alt sein und Mädchen und Schwester eines Soldaten, der ... noch lebt, vielleicht auch schon unter den Blumen oder unter dem Schnee schläft... Über die Wiesen wandeln und unter den Blumen, ist etwas für Mädchen. Uns über den Quell beugen, Wasser schöpfen in hohlen Händen, es mit durstigen Lippen schlürfen, die Gespielinnen zum Reigen rufen und tanzen und jauchzen - daß ihr das nicht versteht ! - ist für Mädchen. Das Wort, das sie kennen und lieben, ist ' Leben '. Leben ist Lieben. Und nicht nur sie leben, sondern auch ihre Kinder, und nach ihnen wieder andere, endlos, und wieder werden sie den ersten Atemzug tun in den Wiegen, und wir Mädchen-Mütter werden sie wiegen und von unseren Knien werden sie springen und über die Steine hüpfen... aber nie, aber nie werden sie steinern sein.. Und Tanz ist ihr Spiel. Der Tanz vom Pflücken der Blumen. (Sie macht die kurze Pantomime des Blumenpflückens auf der Wiese.) Und so setzen die Mädchen den duftenden Kranz aufs Haupt. (Sie handelt pantomimisch so .) Und wenn sie einen fin-

steren Gesellen sehen, so lachen sie ihn aus.

RUF VON UNTEN : R e t t e t e u c h !

KRANKER UND MÄDCHEN (erwachen zu sich selbst)
 MÄDCHEN Was ist?
 KRANKER Wer schreit?
 RUFE Rettet euch!
 MÄDCHEN Beginnt der Krieg wieder?
 RUFE Kommt herunter, so schnell ihr könnt!
 MÄDCHEN Komm', Kranker! (Sie will ihn zur Tür führen.)
 Die Laterne! Warte! (Er ist schon draussen.)

WÄHREND SIE NACH DEM LICHT GREIFT, ERFOLGT DIE
 EXPLOSION EINES SPÄTZÜNDERS. DAS HAUS WANKT.
 DIE DECKE BIRST UND STÜRZT EIN. DAS DACH RUTSCHT
 IN DIE TIEFE AB.

NEUE RUFEN VON UNTEN.

DIE MAUER BRICHT AUSEINANDER. NUR DER TÜRRAHMEN
 BLEIBT. UNTER DEM Vollen MOND ZEIGT SICH EIN
 TRÜMMERFELD. VOM ZIMMER STEHT NUR NOCH DER BO-
 DEN, DAHINTER DIE BRENNENDE STADT.

E N D E Ad libitum Schlußvariante nächste Seite!

V a r i a n t e

für einen leicht aufhellenden Schluß :

MÄDCHEN (verletzt in den Trümmern) Mutter!
 DEUTSCHE UND ENGLISCHE RUFEN. DIE SPITZE EINER
 LEITER ERSCHEINT ÜBER DEM TRÜMMERRAND. EIN SOLDAT
 MIT ENGLISCHEM STAHLHELM ERSCHEINT ALS SILHOUET-
 TE, ES IST MILLER.
 MILLER (schreit nach unten) Haltet! Haltet! (Er betritt
 den Boden.)
 MÄDCHEN William! William!
 MILLER Du lebst! Wo?
 MÄDCHEN Hier! Hier!
 MILLER (räumt Trümmer beiseite) Du lebst?
 MÄDCHEN Ja, Wilhelm!
 MILLER Bist du verletzt?
 MÄDCHEN Ja!
 MILLER (bringt sie bis zur Leiter, besteigt sie, schreit:)
 H a l t e t ! H a l t e t ! Ich komme.
 (Er verschwindet mit dem Mädchen nach unten.)

E n d e
 der Variante ..